

Referat zum 5. Frankfurter Fromm-Gespräch am 9.3.96

"Aktuelle Studien zum Gesellschafts-Charakter"

Referent: Werner Storch

Unsere veröffentlichte Pilotstudie "Die Charaktermauer" zur Herausarbeitung von gesellschaftscharakterologischen Unterschieden ost- und westdeutscher GrundschullehrerInnen, steht ganz und gar in der Traditionslinie der Arbeiter- und Angestellten-Studie aus den frühen 30er Jahren und der mexikanischen Dorf-Studie aus den späten 60er Jahren.

Sozialpsychologische Typologien waren seit jeher umstritten und dennoch arbeitet selbst die quantitative Forschungstradition bis zum heutigen Tage mit diesen Konstrukten.

Das analytische Konzept des Gesellschafts-Charakters unterscheidet sich allerdings in vieler Hinsicht von den gängigen Ansätzen der modernen Sozialpsychologie, insbesondere da es dem Umfeld der Frankfurter Schule entspringt.

Die Gesellschafts-Charakter-Theorie basiert auf der philosophischen Grundannahme vom widersprüchlichen Wesen des Menschen (zentral ist etwa der Widerspruch von Leben und Tod), und den daraus resultierenden existentiellen Bedürfnissen nach Bezogenheit, Transzendenz, Verwurzelung, Identität und einem Orientierungsrahmen. Die weitere Erörterung dieser Begrifflichkeiten steht hier nicht zur Debatte.

Festzuhalten wäre, daß der Gesellschafts-Charakter jeweils die spezielle Anpassungsform jener universalen, existentiellen Bedürfnisse des Menschen an die vorherrschenden gesellschaftsspezifischen Institutionen darstellt.

Weiterhin ist der Gesellschafts-Charakter der Vermittler zwischen der sozioökonomischen Struktur und den Ideen und Idealen, die in einer Kultur dominieren. Soweit zur Definition und Herkunft des Begriffs "Gesellschafts-Charakter", welcher sich wie ein roter Faden durch das gesamte Lebenswerk von Erich Fromm zieht und von ihm ständig aktualisiert wurde.

Erst in den späteren Schriften entwickelte Fromm die Konzepte des nekrophilen sowie des heute so dominanten narzißtischen Charakters, von dem wir alle nicht so ganz verschont sind.



Die erste empirische Überprüfung des Gesellschafts-Charakters erfolgte im Prinzip mit der Arbeiter- und Angestellten-Studie, wenn auch die Charakterologie theoretisch wenig ausgereift war und die Interpretation der umfänglichen Fragebögen in Einzelarbeit erfolgte.

Mit einer differenzierten Datengewinnungs- und Auswertungsmethodik präsentierte sich dagegen die mexikanische Dorfstudie. Ähnlich wie bei der "Charaktermauer" wurden Interviews auf der Grundlage eines interpretativen Fragebogens durchgeführt und die Auswertung erfolgte teils in Form eines Gruppendiskussionsverfahrens.

Im Gegensatz zu diesen früheren Studien kamen in der "Charaktermauer" quantitative Verfahren nicht zur Anwendung, was angesichts einer vergleichenden Stichprobe von 2x15 Interviewpartnern keinesfalls notwendig wurde.

Im universitären Rahmen stieß ich allerdings bei der Vorstellung unseres Projektes, selbst bei qualitativ orientierten Forschern, immer wieder auf heftige Methoden-Kritik.

Der Interviewer sollte stets die wichtigsten Antwort-Aussagen mitschreiben, und auf einen Tonband-Einsatz wurde bewußt verzichtet. Kritisch wurde hierzu bemerkt, daß bei diesem selektiven Vorgehen die feinen Gesprächsnuancen unweigerlich verloren gehen würden.

Die Gesellschafts-Charakter-Forschung interessiert sich jedoch weniger für die spezifisch individuellen Aspekte eines Interviewten als vielmehr für die verbindenden Momente aller befragten Personen.

Durch die interdisziplinäre Zusammensetzung der Auswertungsgruppen würde zudem eine Eindimensionalität der Resultate vermieden. Selbstverständlich waren alle Mitglieder mit der Frommschen Theorie mehr oder weniger vertraut, doch kann aus diesem notwendigen Vorwissen keine tendenziöse Interpretation zwangsläufig abgeleitet werden.



An dieser Stelle muß deutlich betont werden, daß es in einer tiefenhermeneutischen Untersuchung nicht um oberflächliche Einstellungen geht, sondern um die Ermittlung der jeweils zentralen Charakterorientierung. Dazu bedienten wir uns einer neuartigen Auswertungstechnik qualitativer Interviews. Wir integrierten in den Forschungsprozeß die Selbstwahrnehmungen der AuswerterInnen beim Gruppenauswertungsprozeß und nutzten systematisch die daraus ableitbaren Erkenntnisse. Die Selbstwahrnehmungen der AuswerterInnen sind als Gegenübertragungsreaktionen bezüglich der interviewten Person zu verstehen und eröffnen einen umfangreichen Zugang zu deren unbewußten Aspekten. Entsprechend läßt sich eine solche Auswertungsgruppe mit einem Resonanzkörper bezüglich der Charakterstruktur der zu untersuchenden Person vergleichen.

Damit verfügten wir über ein tiefenpsychologisches Instrument, welches jeder noch so ausgereiften Interpretationstechnik nach unserer Auffassung weit überlegen ist.

Wie sah nun der kollektive Auswertungsprozeß faktisch aus? Nach einer kurzen Konzentrationsphase zur Fokussierung der Aufmerksamkeit, wurde das vorliegende Interview in Form eines Rollenspiels inszeniert. Dabei nahm immer der einstige Interviewer die Rolle des Interviewten ein, nachdem er als einziges Gruppenmitglied einen direkten psychischen Kontakt mit der interviewten Person unterhalten hatte.

Entscheidend waren bei diesem Geschehen die jeweiligen individuellen und auch kollektiven Reaktionen der AuswerterInnen, welche protokollarisch festgehalten wurden. Durch die Wiederholung der Interview-Situation wurde der Gesellschafts-Charakter der interviewten Pädagogen aktualisiert und die Introspektionskapazitäten der AuswerterInnen aktiviert. Dieses Arbeiten mit den Selbstwahrnehmungen der Auswertungsgruppen diente bei den Charakteranalysen vor allem als Korrekturinstrument.

Danach verschob sich der Schwerpunkt der Analyse gänzlich auf die interviewte Person. Zunächst sollte ein globaler Eindruck des Interviewten gewonnen werden, dann waren die Auffälligkeiten und Widersprüche bei den Einzelantworten näher zu durchleuchten. Dies diente der Systematisierung und Intensivierung des Global-Eindrucks hin zu einer immer eindeutigeren Charakterorientierung.



Noch war der sozialpsychologische Anspruch nicht vollständig eingelöst. Erst eine Überprüfung der bislang ermittelten Charaktertendenzen, vor dem Hintergrund der sozio-ökonomischen und sozialisatorischen Bedingungen der Befragten, ermöglichte eine umfassende Rekonstruktion von Charakterzügen.

Die anschließende Herausarbeitung der produktiven, kreativen und lebensbejahenden Charakteranteile wurde leider manchmal etwas vernachlässigt.

Jetzt war es an der Zeit, die bislang ermittelte Charakterskizze mit den anfänglichen Selbstwahrnehmungen der AuswerterInnen zu konfrontieren. Eine zunächst unerklärliche Inkompatibilität, selbst in Teilbereichen, bot einerseits Anlaß zu einer kritischen Überprüfung der erzielten Resultate, war aber andererseits oft der Schlüssel zu weiteren, verdeckten Charakterzügen.

Am Ende der rund 3-stündigen Auswertungsrunde sollte es nun möglich sein, den dominanten Gesellschafts-Charakter der interviewten Pädagogen eindeutig zu diagnostizieren.

